

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 44

Artikel: Oskar Wilde in Wildwest
Autor: Huber, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oskar Wilde in Wildwest

VON KONRAD HUBER • NACHDRUCK VERBOTEN

Im Laufe seines an dramatischen Akzenten so überreichen Lebens unternahm Oskar Wilde auch eine amerikanische Vortragsreise, die ihn sogar bis in den «Wilden Westen» nach Colorado führte, bei welcher Gelegenheit er auch das Städtchen Leadville in den Rocky Mountains zum Schauplatz seines Betätigungsdranges machte.

Zu jener Zeit — um das Jahr 1882 — war dieses Leadville dank seiner fast nur aus Cowboys, Desperados, Goldgräbern und sonstigen Jägern nach Fortunas Gnaden bestehenden Bürgerschaft natürlich noch ganz von jener wilden, abenteuerlichen Romantik erfüllt, die sich vor allem durch einen Ueberfluß an sehr ungemütlich berührenden «Knalleffekten» äußerte, wie sie eben zu der von den Schießereien bestimmten Tagesordnung der Totschläge, Morde, Ueberfälle usw. gehörten. Das Milieu entsprach also in jeder Hinsicht jenen «Idyllen», wie wir sie etwa aus den Schilderungen von Zane Grey, Colonel Cody und vielen andern zur Genüge kennen.

Und nun vergegenwärtige man sich bloß eine derart illustre Gesellschaft und in deren Mitte, von Whiskydünsten umbrant, einen Oskar Wilde im peinlich korrekten Abendanzug — die obligate Chrysanthem im Knopfloch — und mit weltmännischer Nonchalance bemüht, all diesen rüden Gesellen die exquisitesten literarischen Delikatessen zu servieren. Eine famose Groteske, die wohl nicht so bald ihresgleichen hat!

Wilde selber plauderte in launiger Weise über die Fülle seiner damaligen Erfahrungen und Abenteuer. Die

«Collection d'Anas» der Pariser Librairie «L'Esprit de Wilde» enthält einen Abschnitt, der sich mit Leadville und seinen originellen Bewohnern beschäftigt, und dieses ergötzliche Kapitel, eine wahre Musterblüte angelsächsischen Humors, verdient es sicher, mitgeteilt zu werden. Und damit sei Wilde nun selbst das Wort erteilt:

«Leadville hat nicht nur den Ruf der reichsten Stadt, sondern auch den der gefährlichsten. Jeder Mensch trägt dort einen Revolver. Man hatte mir gesagt, daß ich, falls ich hinginge, sicher sein könnte, daß ich — oder mein Impresario — getötet würde. Ich schrieb darauf, daß mich nichts, was man meinem Impresario antun könnte, einschüchtern würde. Es waren dort Bergleute, Menschen, die in den Minen arbeiteten, und auch zu ihnen sprach ich über die Ethik der Kunst. Ich las ihnen Stellen aus der Autobiographie des Benvenuto Cellini vor, und sie schienen bezaubert. Sie machten mir nur zum Vorwurf, daß ich Cellini nicht gleich mitgebracht hatte. Worauf ich ihnen erklären mußte, daß er schon seit einiger Zeit tot sei. Was sogleich die Frage bewirkte: «Wer hat ihn erschossen?» — Sie führten mich dann in einen Tanzsalon, wo ich die einzige rationelle Methode der Kunstkritik kennenlernte. Oberhalb des Klaviers stand nämlich zu lesen:

«Man bittet, auf den Klavierspieler nicht zu schießen. Er tut sein Bestes.»

Dennoch ist die Sterblichkeit unter den Klavierspielern von Leadville verblüffend. Man bat mich dann zum

Abendessen, und als ich angenommen hatte, mußte ich in ein Bergwerk hinab, in einen engen Schacht hinein, wo es ganz unmöglich war, graziös zu sein. Im Herzen des Berges angekommen, mußte ich soupieren. Der erste Gang bestand aus Whisky und der dritte auch aus Whisky.

Ich begab mich ins Theater, um dort meinen Vortrag zu halten, und man unterrichtete mich, daß gerade vor meiner Ankunft zwei Menschen festgenommen worden waren, weil sie einen Mord begangen hatten, und daß sie um acht Uhr auf die Bühne des Theaters geführt würden, um vor dem vollen Saal abgeurteilt und hingerichtet zu werden. Aber ich fand diese Bergleute wirklich reizend und nicht im mindesten gefährlich.

Bei den ältesten Bewohnern des Südens beobachtete ich die melancholische Tendenz, alle wichtigen Ereignisse vom letzten Kriege her zu datieren. «Wie schön der Mond heute nacht ist!» bemerkte ich zu einem Herrn, der sich neben mir befand. «Ja», antwortete er, «den hätten Sie aber vor dem Kriege sehen sollen!»

«Ich fand die Kunstwissenschaft im Osten so unendlich gering, daß ein Käufer von Kunstwerken, der einmal Bergmann gewesen war, gegen die Eisenbahngesellschaft einen Entschädigungsprozeß anstrenge, weil ihm der Gipsabguß einer Venus von Milo, der von fernher gekommen war, ohne die Arme geliefert wurde. Und was noch mehr in Erstaunen setzte: daß er den Prozeß gewann und die Entschädigung bekam.»

Wisa-Gloria's letzte Neuheit!

Das Schwingachsen-Supermodell 1935 in seiner eleganten, gediegenen Ausführung mit Gummi-Einzelradabfederung, Vollschleiberräder mit lauffestem Patent-Fiberschneider, — der vornehmste Gesundheits-Kinderwagen. Verlangen Sie gratis Katalog und Ernährungsflecken durch die Wisa-Gloria Werke A.G. Lenzburg



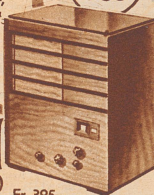
Was ist Reflex-Schaltung?

Eine Schaltungsmethode, welche die doppelte Ausnutzung der Radioröhre ermöglicht.

Die Leistung der Radiogeräte mit Reflex-Schaltung ist größer, der Ton stärker und besser, der Fadingausgleich vollkommen.

Der 3+2 Röhren-Reflex-Super ORION Nr. 303 ist für Empfang von Kurz-, Broadcast- und Langwellen gebaut, und ist auch mit einem Schaffenzeger zur stummen Einstellung der Stationen ausgerüstet.

ORION 303



Fr. 395.-

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung von den konzessionierten Fachgeschäften. Bezugsquellen-Nachweis durch Generalvertreter: J. Kastl, Telefon 918.118, Dietikon-Zh.



im MOMENT schmerzfrei!
Sie brauchen nur ein Scholl's Zino-Pad aufzulegen und der Schmerz ist beseitigt. Auch in Größen für Ballen, Hornhaut und weiche Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. Fr. 1.50 per Schachtel.

IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN ERHÄLTICH

Scholl's Zino-pads

Leg' sie drauf — der Schmerz hört auf



SOLIS Heizkissen

mit doppeltem Ueberhitzungsschutz und absolut radiostoffrein erhalten Sie in dieser Packung bei Elektroinstallateuren und Elektrizitätswerken



WIE DER BERGSTEIGER DAS SEIL PRÜFT

damit nicht die geringste schwache Stelle ihm entgeht, so werden für KOHLER-Chocoladen alle Rohstoffe und Zutaten sorgfältig erlesen. Nur das Beste ist gut genug für KOHLER-Chocoladen und - für Sie!

KOHLER

CHOCMEL / ORBA / RAJAH